

ICON'

OKTOBER 2022



DEPOT



GO NORTH



15. & 16.
OKTOBER 2022

GLOBAL DIARY

Erinnern Sie sich?
An die Zeit, als man
Karten von fremden
Orten schrieb? Wir tun
es noch immer

Irgendwie kommt einem das bekannt vor: Die blau-weiß gestreiften Markisen zur Straßenseite, die Bistrotische dort und in der Lobby die farbigen Stühle mit Flechtwerk. In Kopenhagen, wo dänisches Design nicht nur nationales Kulturgut, sondern auch omnipräsente Einrichtungspraxis ist, fällt das „Coco Hotel“ auf und fügt sich gleichzeitig in einen global bewährten Look ein. Denn die Referenz, die hier zitiert wird, ist unübersehbar Paris. Oder das Paris, das man als Reisender mit einem Faible für Boutique-Hotels kennt: unkompliziert, mit einer modernen Interpretation des Kaffeehaus-Stils in den öffentlich zugänglichen Bereichen. Drumherum liegt das beliebte Viertel Vesterbro, in den Querstraßen ist kulinarisch was los. Das „Coco Hotel“ hat sogar noch einen üppig begrünten, aber dennoch urban anmutenden Innenhof, perfekt für ein paar Drinks oder als Kulisse für die Konzerte, die hier im Sommer stattfinden. Paris, Dänemark, also. In den Zimmern setzt sich die Melange fort: Die dänische Sachlichkeit wird mit Farbe, Polstern und Kissen sanft abgefedert. Und 100 Prozent dänisch kommt es dann aus der Steckdose: Aus sechs eigens errichteten Hektar Solarzellen speist sich der Strom des Hotels. Keine Frage, hier waren Profis am Werk beziehungsweise eine Gesellschaft, die sich Cocofoco nennt. 16 weitere Restaurants mit unterschiedlichen Weltküchen verantworten sie in Kopenhagen. Alle von ihnen werden mit dieser grünen Energie versorgt. Und obwohl ich nur in einem von ihm, dem Japaner „Jah Izakaya“, gegessen habe, bin ich beeindruckt. Nichts fühlt sich an, als wäre es am Reißbrett entstanden. Das authentische Essen paart sich auch hier mit einer Note zeitgenössischer Coolness in Form der gut aussehenden Bedienungen und der Soulmusik vom Plattenspieler. Mein Zimmer im „Coco



FALSLED KRO,
FÜNEN

Wo beginnen? Wenn sich alles zu einem sinnlichen Gesamteindruck verwebt, der sich für ein Wochenende über sperrige Gedanken legt. Fünen – um es salopp zu sagen – ist die große Insel rechts, wenn man aus Schleswig-Holstein nach Dänemark einreist. Und Millinge, wo das Hotel „Falsled Kro“ steht, liegt an der südwestlichen Küste dieser rundlichen Landmasse. Drei Stunden von Hamburg entfernt, und doch in einer anderen Welt. Jetzt gerade blühen die Dahlien und die Äpfel leuchten an den Bäumen, die das steinerne, weiße Gutshaus einrahmen. Das Meer ist in Sichtweite, aber auch der Kamin, sobald man die Eingangshalle betreten hat. In den Zimmern ist alles hell und licht, denn die Wandbeschaffenheit und Farbe ist innen wie außen gleich. Und da manche der Zimmer einen eigenen Kamin haben, lässt sich auch die Dunkelheit im Winter hier bestens aushalten. Es ist ein Ort des Verweilens – selbst wo die Landschaft drumherum nach Bewegung ruft. Das Restaurant im „Falsled Kro“ gilt als eine der feinsten Küchen in Dänemark – und allein dafür ist es die Reise wert. Fischbrötchen gibt’s am Hafen. Hier ist Fine Dining mit „Da-

nish Lobster like Wellington“, „Kaviar und gerösteter Blumenkohl“ oder „Jakobsmuscheln und Trüffel“ angesagt. Und wenn eigentlich gar nichts mehr geht, geht immer noch die „Danish Berry Tarte“. Gibt’s die auch zum Frühstück? Nein, aber das macht nichts, denn da geht es zum „Morgenmad“ zünftiger, aber genauso hochwertig zu: Frischer Apfelsaft, selbst gebackenes Brot und Marmelade werden in einem Raum mit historischen Fußbodenkacheln serviert. Danach muss man aber wirklich raus in die Umgebung: Schloss Egeskov, das Schloss mit den meisten Fenstern im Königreich, liegt ganz in der Nähe. Oder eine Fahrradtour am Meer entlang. So hat man viele triftige Gründe, um am Ende des Tages wieder an einem der Kamine Platz zu nehmen. Mit Tee oder mit Rotwein. Es könnte eigentlich immer so weitergehen, wüsste man nicht, dass das Schönste am „Falsled Kro“ das Wiederkommen ist. Weil: Hier bleibt die Welt so, wie sie sonst eigentlich nirgendwo ist. Und wie sollte man das wissen, wenn man sich zwischendurch nicht der Realität aussetzen würde? Bis zur nächsten Buchung. *Julia Shin-Hüsken liebt das perfekte Hideaway – nicht nur an Wochenenden*



COCO HOTEL, KOPENHAGEN

Hotel“ hat zudem eine kleine Terrasse mit Tisch und zwei Bistrostühlen. Abends dort zu sitzen und in die erleuchteten Fenster der Nachbarn zu schauen, hat etwas, was den Kern

des Erfolgs eines jeden Hotels ausmacht: Ich fühle mich zu Hause. *Setzt Heike Blümner auf einen Bistrostuhl und sie ist glücklich – egal wo.*